



Was steht da drauf?

vom 16. Juni 2024

In den frühen Nullerjahren dieses Jahrhunderts gab es in den USA eine grosse Aufregung an *High Schools* und dann auch Universitäten, weil ursprünglich ein Schüler in einem Kurzarmhemd mit einer Botschaft drauf («*message T-shirt*») zum Unterricht erschienen war. Er gab seiner Meinung Ausdruck, dass er mit dem Handeln des damaligen Präsidenten im Zusammenhang mit dem Konflikt im Irak nicht einverstanden war. Die Schule zwang den Schüler, das T-Shirt zu überdecken oder nach Hause zu gehen. An einer Uni kam etwas später ein Student zur Vorlesung, der ein *message T-shirt* mit der Flagge der Südstaaten, einem von vie-



lenen Menschen als rassistisches Symbol eingestuftes Zeichen. Einen Artikel dazu verwende ich bei Gelegenheit mit meinen Englischklassen, wobei der Stein des Anstosses mittlerweile schon sehr weit zurück liegt. Im Meinungsartikel ruft der amerikanische Journalist dazu auf, T-shirts zuzulassen, egal was die Botschaft ist. Beide Träger hätten nach ihm unbehelligt gelassen werden sollen. Damit sind wir in der grossen Debatte um die freie Meinungsäusserung und den – auch grossen – Unterschieden diesbezüglich auf den beiden Seiten des Nordatlantiks.

Hier an der Kanti beschloss die Schulleitung – ebenfalls in den Nullerjahren – einen milden Kleider-Codex. Teil dieses Codex war einst, dass Lehrer nicht in kurzen Hosen unterrichten (sie aber in Sammlungsziimmern tragen können), vor allem aber wurde Aussagen, Logos, auf Kleidern auf eine gewisse Grösse beschränkt. Der Grund war wohl (ich war noch nicht in der Schulleitung), dass man eine gewisse Nüchternheit wollte, damit sich niemand durch Botschaften politischer, religiöser oder einfach provozierender Art, nun, eben, provoziert fühlen sollte. Kurz darauf gab es eine Weltmeisterschaft und ich erinnere mich, dass zwei Lehrerinnen die Farben der Herkunftsländer ihrer Eltern zum Unterricht trugen. Ich erinnere mich auch, dass ich das bunt und schön fand, es wurde aber im Zusammenhang mit der damals neuen Kleiderordnung unterbunden.

Mittlerweile ist diese Ordnung ziemlich aufgeweicht worden. Im Lehrerzimmer (männliche Form intendiert) gibt es ab und zu Diskussionen, ob nun kurze Hosen wirklich sein müssen. Diese Diskussionen können recht emotional ausfallen, blieben dieses Jahr aber wetterbedingt noch weitgehend aus, soweit ich das überblicke.

Das Logo auf den KZU Hoodies, von denen man eigentlich täglich ein paar sieht auf dem Campus, ist sehr gross, viel grösser als die ursprünglich reglementierte Logo-Grösse. Der Wunsch, mit Kleidung etwas auszudrücken scheint mindestens im Kontext von Schul-Kleidern nach wie vor vorhanden zu sein: Als vor ein paar Jahren eine Gruppe Viertklässler_innen im Rahmen des projektorientierten Lernens KZU Kleider entwarfen und zum Kauf



anboten, lief das recht gut. Es gab damals sogar KZU-Socken zu erstehen! Ein Basler Gymnasium versuchte es ja bereits einmal mit Schuluniformen. Wahrscheinlich sind diese hier in der Schweiz aber tatsächlich zu fremd, um eingeführt zu werden. (In Umfragen sprechen sich dennoch immer wieder überraschend viele dafür aus.)

Meine Lektion zum erwähnten Artikel wirft auch nicht mehr wirklich grosse Wellen, sieht man doch heutzutage sehr wenige *message T-shirts*. Einmal sah ich noch eine Untergymnasterin mit einem *Ramones*-Leibchen. Ich war sehr angetan, diese amerikanische Punkband (noch bevor es den Begriff eigentlich gab, machten die schon Punk) war in meinem Freundeskreis in den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts wichtig. Als ich die Schülerin darauf ansprach, hoffend ein Revival zu entdecken, war die Antwort ernüchternd: Sie wusste gar nicht, dass das eine Band war und das T-Shirt hatte ihre Mutter in einer grossen schwedischen Kleiderladenkette ab der Stange gekauft.

Der Wunsch, seine Botschaft auf einem Kleidungsstück auszudrücken, ist vielleicht auch weniger ausgeprägt, seit es Tattoos gibt, ich weiss es nicht. Ich glaube jedenfalls nicht, dass es noch einmal gelingt, mit einer ganzen Abschlussklasse ein Abschieds-T-shirt zu kreieren. Damals lasen wir das Buch *Extremely Loud and Incredibly Close* von Jonathan Foer, welches bei der Gruppe gut ankam. (Ich kann es auch heute noch empfehlen!) Die Schüler_innen beschlossen, den Titel abzuändern und so stand auf unserem Erinnerungsshirt dann in der exakt kopierten Schrift des Buchcovers «*Extremely Clever and Incredibly Hard-Working*».

Wie würden Sie Ihre Schulzeit in einem Satz zusammenfassen wollen? (Und würden Sie den auf ein Leibchen drucken?) Rückblicke auf die Schulzeiten einiger unserer Lehrerinnen und Lehrer entnehmen Sie bald dem neuen KZU Magazin, dessen Lektüre ich Ihnen sehr ans Herz lege.

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor